

VOLKSBLATT | SPLITTER

Comic-Held Ringo Starr

NEW YORK – Ringo Starr wird ein Comic-Superheld. Der Exbeatle und Spiderman-Erfinder Stan Lee wollen zusammen eine Zeichentrickfigur entwickeln, die – wenn auch widerstrebend – die Welt rettet. «Ringo wird weltweit geliebt für seinen Einsatz für Menschen und seinen einzigartigen Witz», sagte Lee, der neben dem Spinnenmann auch «The Hulk» und die «X-men» schuf. «Unser Ringo-Superheld wird diese Qualitäten haben, zusammen mit Ringos geheimen Kräften, die man bisher nicht kannte, weil er sie verborgen hielt – bis jetzt.» (AP)

Ermittler zurückhaltend

NORRISTOWN – Der gegen den US-Komiker und Schauspieler Bill Cosby erhobene Vorwurf körperlicher Belästigung wird von den Ermittlern offenbar skeptisch bewertet. Die Kanadierin, die den 67-Jährigen beschuldigte, habe mit ihrer Anzeige sehr lange gewartet, sagte der zuständige Staatsanwalt am Mittwoch in einer Pressekonferenz. Dies und die Tatsache, dass sie den Kontakt zu Cosby auch nach dem von ihr berichteten Vorfall nicht abgebrochen habe, spreche zu seinen Gunsten. (AP)



Jackson-Prozess beginnt

SANTA MONIKA – Michael Jackson wird am Montag vor dem Gericht in der kalifornischen Kleinstadt Santa Maria der Prozess gemacht. Der 46-Jährige ist wegen Kindesmissbrauchs angeklagt. Vor den Augen der Weltöffentlichkeit erlebt er damit den Tiefpunkt seiner Karriere. In den vergangenen Jahren waren bereits ähnliche Vorwürfe aufgetaucht, einer gerichtlichen Klärung hatte sich der exzentrische Sänger jedoch bisher entziehen können. Für die Staatsanwaltschaft ist der einst erfolgreichste Popstar der Welt ein Pädophiler, der sich das Vertrauen kleiner Jungen erschlich und sie mit Alkohol gefügig machte. Den Stein ins Rollen brachte der Journalist Martin Bashir, der eine Dokumentation für das britische Fernsehen über das Leben von Michael Jackson drehte. (AP)

«Warum, warum, warum?»

60 Jahre nach der Befreiung der Auschwitz-Gefangenen

AUSCHWITZ – «Warum, warum, warum?» Die Stimme der älteren Frau mit dem Davidsstern um den Hals klingt heiser von unterdrückten Gefühlen, als sie ihre Frage förmlich hinaus-schleudert.

«Warum haben sie uns, dem jüdischen Volk, die Freiheit genommen, warum haben sie uns zu Nummern gemacht?» Trotz eiskalter Temperaturen krepelt sie den Ärmel hoch, hält den Staats- und Regierungschefs, die sich auf dem Gelände von Birkenau versammelt haben, den Arm mit der tätowierten Häftlingsnummer entgegen.

«Immer wieder die gleiche Frage stellen»

Auch 60 Jahre nachdem Soldaten der Sowjetarmee die Lagertore von Auschwitz-Birkenau öffneten und 7000 noch lebende Häftlinge befreiten, wussten die Politiker aus 46 Staaten, die rund tausend Überlebenden und rund 10 000 Besucher keine Antwort auf die Frage, wie es in Europa zum fabrikmässigen Massenmord an sechs Millionen Juden kommen konnte. «Wir werden immer wieder die gleiche Frage stellen – wie konnte das geschehen?», sagte der russische Präsident Wladimir Putin. Der Pfeifton eines ankommenden Zuges hatte zu Beginn der Gedenkfeier daran er-



Auch 60 Jahre danach gibt es keine Antwort auf die Frage, wie es in Europa zum fabrikmässigen Massenmord an sechs Millionen Juden kommen konnte.

innert, dass an der Rampe in Birkenau für weit mehr als eine Million Menschen die letzte Station ihres Lebens war.

Grösster Friedhof Europas

Kerzen brannten entlang der Rampe, an der die SS über Leben und Tod der Neuankömmlinge ent-

schied, die aus ganz Europa in Viehwaggons in das besetzte Polen deportiert wurden. Ehemalige Häftlinge mit Halstüchern in den blau-weißen Lagerstreifen und politische Ehrengäste froren bei Minusgraden und im stetigen Schneegestöber an dem Ort, den der polnische Staatspräsident Aleksander

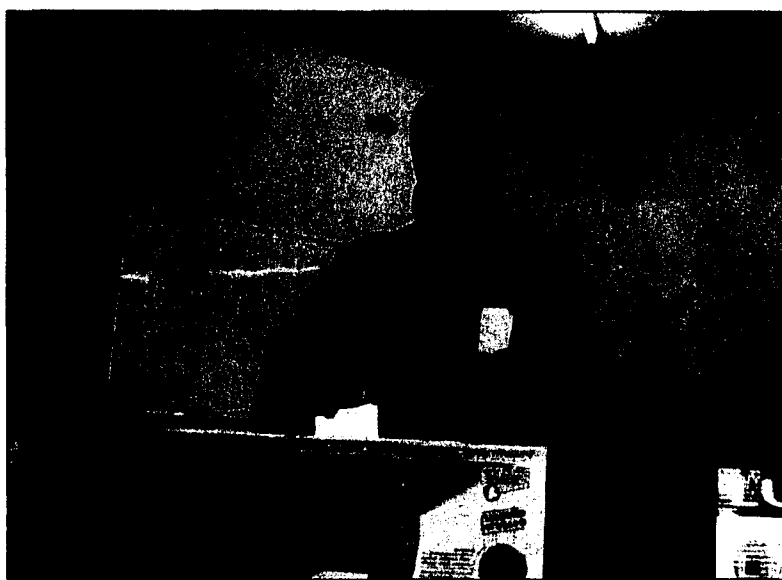
Kwasniewski als den grössten Friedhof Europas beschrieb, einen Friedhof ohne Gräber, der die Asche von Menschen aus 25 Staaten enthält. Die klagenden Töne des «El Maale Rachamim», des Totengebets für die Opfer des Holocausts, hallten über die weite verschneite Fläche von Birkenau. (sda)

Blutige Anschläge vor Wahlen

Irak: Bush-Appell im Fernsehen

BAGDAD – Blutige letzte Tage vor den Wahlen im Irak. Bei Angriffen militanten Gruppen sind am Donnerstag mindestens zwölf Iraker und zwei US-Soldaten ums Leben gekommen.

In der Nähe eines Wahllokals in der nordirakischen Stadt Samarra explodierte ein mit Sprengstoff beladenes Auto. Dabei kamen sieben Menschen ums Leben, wie der Nachrichtensender Al-Arabija berichtete. Bei Angriffen auf Strassensperren der irakischen Sicherheitskräfte in Mahmudija und Musajib, südlich von Bagdad, starben nach Polizeiangaben insgesamt vier Polizisten. Zwölf weitere Menschen wurden verletzt. In Bakuba



Die Wahl sei eine «historische Chance», eine eigene Regierung zu bestimmen, sagte Bush dem Fernsehsender Al-Arabija.

riss ein Selbstmordattentäter einen Polizeioffizier mit in den Tod. Zum Anschlag in Bakuba tauchte auf einer Islamisten-Internetseite ein Bekennerschreiben der Terroristengruppe um den Jordanier Abu Musab al-Sarkawi auf. US-Präsident George W. Bush hatte sich am Mittwoch im arabischen Fernsehen direkt an das irakische Volk gewandt und für eine rege Beteiligung geworben. Die Wahl sei eine «historische Chance», eine eigene Regierung zu bestimmen, sagte er dem Fernsehsender Al-Arabija. Bush appellierte in dem Fernsehinterview an alle Iraker, «wählen zu gehen und den Terroristen zu zeigen, dass sie den Marsch zur Freiheit nicht aufhalten können». (sda)

ANZEIGE

Politik – Wirtschaft – Sport – Kultur
Bei uns ist alles im Preis inbegriffen

Jetzt ab
VOLKSBLATT
abonnieren!
13 Monate für
CHF 209.– (FL)
CHF 299.– (CH) inkl.
VOLKSCARD
Anfragen und bestellen 237 51 41

Profitieren Sie als
Abonnent
von Vorzugspreisen

Frieden ist möglich

Abbas geht weiter gegen Terror vor

JERUSALEM – Der israelische Ministerpräsident Ariel Sharon sieht die Zeit für einen Frieden im Nahen Osten gekommen. «Die Bedingungen für einen historischen Durchbruch bei unseren Beziehungen zu den Palästinensern sind gut», sagte Sharon am Donnerstagabend in Tel Aviv.

Er reagierte damit auf Schritte des palästinensischen Präsidenten Mahmud Abbas, die Gewalt radikaler Gruppen gegen Israel einzudämmen. Zuletzt hatte Abbas am Donnerstag palästinensischen Zivilisten das Tragen von Waffen verboten. «Wenn die Palästinenser umfassend gegen den Terror, gegen

Gewalt und Anstachelung vorgehen, können wir den internationalen Friedensplan (Roadmap) umsetzen», sagte Sharon. Zudem könne der geplante Abzug aus dem Gazastreifen mit der Autonomiebehörde in Ramallah koordiniert werden. Der Zeitung «Jediot Ahronot» sagte Sharon, er wolle so schnell wie möglich mit Abbas zusammentreffen. «Es gibt keinen Zweifel, dass Abu Masen mit der Arbeit angefangen hat», sagte Sharon, den Kommandonamen von Abbas benutzend. Er wolle Abbas gegenüber Gesten machen, zugleich aber seine Augen offen halten. Die Militäreinsätze in den Autonomiegebieten werde er zunächst nicht aussetzen. (sda)

Maskenball in Venedig

VENEDIG – Der Karneval von Venedig kehrt zu seinen Ursprüngen zurück: Von diesem Freitag bis zum 8. Februar feiert die Lagenstadt vor allem eins – sich selbst. Unter dem Motto «Maskenparade und das Fest der Theater» sollen die Venezianer wieder selbst im Mittelpunkt des nächtlichen Treibens stehen – und nicht nur die Touristen, die jahrelang in aufwändigen Kostümen und bunten Verkleidungen das Zepher am Canal Grande übernommen hatten. Das reiche Programm bietet zehn Tage lang Veranstaltungen für jeden Geschmack und Geldbeutel. Ange-

fangen beim Strassenkarneval über Theateraufführungen bis hin zu Cocktailpartys und Kostümbällen in antiken venezianischen Palazzi soll der moderne Mummschanz den Charme und das Flair vergangener Jahrhunderte aufleben lassen. (sda)

